Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 178. **Donnerstag, den 2. August.** **1855.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag, 31. Juli. Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers, ist zum Statthalter von Tyrol ernannt worden. — Eine über Semlin hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet aus Konstantinopel vom 26. d., daß der General Beatson von den Baschi-Bozuks ermordet worden sei. — Der französische Gesandte bei der Pforte, Thouvenel, hat am 25. seine Antrittsaudienz gehabt.

Triest, Mittwoch, 1. August. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 23. vor. Monats. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" ist der preußische Gesandte v. Wildenbruch abgereist, nachdem derselbe den Medschidje-Orden erster Klasse erhalten hatte. Nach Trapezunt gehen fortwährend Verstärkungen ab. Die Russen haben ihre frühere Stellung drei Stunden von Kars innegehalten, die Verbindung mit Erzerum soll jedoch wieder hergestellt sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Marseille, 30. Juli, wird die Ankunft des Ganges mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. Juli telegraphirt. Omer Pascha wird nach der Krim zurückkehren, da der Divan sich geweigert hat, ihn nach Asien zu schicken. Der Serdar hat der Rathsversammlung beigewohnt und derselben seine Beschwerden auseinander gesetzt. Am 26. sollte Mehemed Pascha ganz bestimmt auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris abgehen. Riza Pascha wird ihn als Gesandtschafts-Sekretair begleiten. Herr v. Thouvenel hat seine Landsleute empfangen und auf die Adresse, welche dieselben an ihn gerichtet haben, erwidert, daß die französische Politik selbst energisch auftreten und siegen werde. 10,000 Franzosen werden in Mazlak, Galata und Pera im Lager bleiben. Der preußische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, hat vom Sultan den Medschidie-Orden erhalten. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 21. Juli. Ein Tagesbefehl des Generals Pelissier bestätigt, daß die Russen am 15ten durch die Truppen unter den Generalen de Lamotterouge und Ulrich, und am 17ten durch General Vinois zurückgeschlagen wurden. In diesem Tagesbefehle wird bemerkt, daß die Nacht des 17. sehr ehrenvoll für die Canrobert'sche Division gewesen sei und daß Ausfälle nimmermehr den unwiderstehlichen Fortschritt der Belagerungs-Arbeiten hemmen würden. — Ein Kourier war zu Konstantinopel aus Asien mit Nachrichten von Erzerum bis zum 10. Juli eingetroffen. Das Gerücht, als ob Schamyl von den Bergen herabgestiegen sei und auf Tiflis marschire, hat sich nicht bestätigt; die Tscherkessen verharren im Gegentheil noch immer in zuwartender Haltung. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Araber noch immer die Umgegend von Aleppo unsicher machen. Moro, der Anführer des Raubgesindels, welches in Smyrna sein Unwesen treibt, ist jetzt festgenommen worden.

Ene zweite telegraphische Depesche aus Marseille, 30. Juli, meldet nach Nachrichten, welche mit dem Ganges aus Konstantinopel eintrafen, daß der Telegraph von Konstantinopel nach Adrianopel, in Verbindung mit dem von Varna, vollendet ist und daß die Linie in drei Wochen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll. Die Pforte hat den Handels- und Freundschafts-Vertrag mit Griechenland ratifizirt. Die Presse d'Orient veröffentlicht die Rede, welche Herr v. Thouvenel an seine Landsleute gerichtet hat. Der tunesische Gesandte hat der Pforte den Regierungs-Antritt des neuen Bay Mohamed notifizirt. Die Zuaven und die Kaisergarde haben sich besonders in dem Gefechte während der Nacht des 17. Juli ausgezeichnet. Der Armee der Verbündeten ist es gelungen, in der Schlucht der Karabelnaja Mörser-Batterien, so wie die zur Beschießung der russischen Schiffe in der Kielbucht bestimmte Batterie zu errichten. Die Ankunft der russischen Kaisergarde in Sebastopol bestätigt sich; man hat Getödtete gefunden, welche die Uniform dieses Elite-Korps anhatten. In Kertsch herrschte seit Ankunft des unter dem Oberst Osmond stehenden Detachements wieder Ruhe und Ordnung; die Einwohner kehren zurück, die als Miliz organisirten Tataren thun gute Dienste. Die zu Saltanawka kampirenden Russen durchstreifen die Umgegend. Die katholische Kirche ist wieder eröffnet; der Almosenier von der Pomone celebrirte eine musikalische Messe. Kanonenboote überwachen die Landzunge von Arabat und gestatten keine Passage auf derselben.

Die franz. Blätter enthalten Lager-Korrespondenzen vom 17. Juli, die indessen um so weniger Erhebliches bieten, als neuerdings strenge Zurückhaltung in Betreff des Fortschrittes der Belagerungsarbeiten eingeschärft wurde. Am 15. wurde ein großer Kriegsrath gehalten, dem auch die Admirale beiwohnten; man will wissen, daß seine Berufung durch Omer Pascha veranlaßt wurde, der sich am 16. in Kamiesch nach Konstantinopel einschiffte. Man erwartete ihn bereits für das Ende der Woche von dort zurück. Die Kavallerie der Verbündeten setzte ihre Rekognoszirungen im Baidar-Thale fort, ohne auf erhebliche feindliche Streitkräfte zu stoßen. Aus der Festung schossen die Russen viel, und sie machten wiederholte Ausfälle, doch steht man sich jetzt so nahe, daß größere Angriffs-Kolonnen sich nicht mehr auf dem engen Raum entwickeln können.

Man schreibt der in Konstantinopel erscheinenden „Presse d'Orient" aus Kamiesch vom 16. Juli: „Auf unserer Rhede herrscht fortwährend dieselbe Thätigkeit; sie ist in letzterer Zeit verdoppelt wegen Fortschaffung der Kranken. Auch ladet man fortwährend ungeheure Quantitäten Munition aus, die ohne Verzug nach den Angriffslinien geschafft werden. Die uns aus den Laufgräben zugekommenen Nachrichten sind sehr befriedigend. Die Natur und Lage der von uns herzustellenden Arbeiten, der Eifer unserer Soldaten, alles läßt hoffen, daß ein neuer Versuch auf diesem, Schritt vor Schritt studirten und nun uns völlig bekannten Terrain von Erfolg gekrönt sein wird. Zumeist trennen uns kaum 35 bis 40 Meter vom Feinde, und es ist für uns freilich schwierig, uns in so kurzer Entfernung zu behaupten. Die Russen sind ihrerseits nicht weniger besorgt und schießen so ziemlich aufs Gerathewohl auf Alles, was zum Vorschein kommt. Sie verschmähen auf diese geringe Distanz nicht einmal die Bomben, die sie mit ganz schwacher Ladung in einem Winkel von 65—67 Graden schleudern. Man hütet sich wohl vor einer derselben, aber der Feind hat die Gewohnheit angenommen, sie in ganzen Trauben und Salven zu senden, und es ist daher unvermeidlich, daß sie Opfer fordern. So wurde durch Zufall der Oberst David, ein sehr geachteter und geliebter Offizier, in der Nacht des 11. durch die Explosion einer Bombe getödtet. — Die meisten unserer neuen Batterien sind errichtet und im Begriff armirt zu werden. Sie sind noch nicht demaskirt; es ist deshalb Pflicht, hierüber noch nicht bestimmtere Andeutungen zu geben.

Der „Russische Invalide" enthält Nachrichten aus der Krim, die manche Ergänzungen der telegraphischen Depeschen vom 29. und 30. Juni, 2. und 4. Juli über den Gang der Belagerungsarbeiten vor Sebastopol enthalten, aber über die verschiedenen Geschützkämpfe und Ausfälle keine interessanten Einzelnheiten darbieten.

In einem zugleich mit dem Kriegsjournal eingesandten Rapport sind weitere Nachrichten über die Operationen des Feindes gegen Genitschesk vom 22. bis zum 27. Juni enthalten. Am 22. Juni Morgens kam ein französisches Dampfschiff vor Genitschesk und eröffnete zugleich mit einem Kanonierboote ein starkes Feuer gegen die Stadt, das von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Am Abend desselben Tages vereinigte sich noch eine Korvette mit ihnen. Während der Nacht schossen diese Schiffe nicht, aber am 23. um halb 4 Uhr Morgens begannen sie die Stadt zu bombardiren, wobei sie ihre Schüsse besonders auf das Wachtgebäude und auf die an dem Abhange, der zum Landungsplatze führt, aufgestellte Reserve richteten. Am Mittage zeigte sich auf der See 10 Werst von Genitschesk eine Schraubenfregatte. Auf ein von derselben gegebenes Signal stellten das Dampfschiff und die Korvette das Feuer ein und stießen zu ihr, und alle drei verloren sich um 3 Uhr aus dem Gesicht, vor der Stadt ein Kanonierboot zurücklassend, das am Tage nicht feuerte, Nachts aber einige Raketen und eine Bombe warf, von der das Seil der Fähre zerrissen wurde. Während des ganzen Bombardements hatten wir keinen Verlust; die Truppen standen in der Stadt und der Transport der Salzfuhren vom jenseitigen Ufer der Meerenge ging allnächtlich glücklich von Statten. Am 24. Juni, 4 Uhr Nachm., erschien in See eine auf die Stadt zusteuernde Eskadre von 2 Schrauben-Fregatten, 2 Dampfschiffen, 2 Schraubenbriggs und 3 Dampfbratzern (kleine Landungsfahrzeuge). Der in Genitschesk befehligende Fürst Lobanow ließ die in der Stadt stehenden Truppen Position am Ufer der Meerenge nehmen und stellte 5 asowsche Barkassen gegenüber dem Eingange in das Ssiwasch auf. Am Abend des 24. Juni vereinigten sich mit dem vor Genitschesk stehenden Kanonierboot noch zwei mit Geschützen großen Kalibers armirte. Der Rest der Escadre rangirte sich in einer Linie, 10 Werst vor der Stadt, den Saum von der Strelka bis zur Insel Birjutschew einnehmend. Dies Alles brachte den Fürsten Lobanow auf die Vermuthung, daß der Feind beabsichtige, eine Landung zu machen, oder durch die Meerenge nach Tschongora durchzubrechen. Den ganzen folgenden Tag, den 25. Juni, beschossen zwei Kanonierboote und das französische Dampfschiff Genitschesk mit Macht, ihre Schüsse besonders gegen die besten Gebäude der Stadt richtend. Es schien, daß der Feind noch zu keinem Entschlusse gekommen war, denn bis dahin hatten sich nur 2 oder 3 Schiffe der Stadt genähert, und die Anzahl Schiffe der in der Ferne stehenden Escadre änderte sich mehrere Mal am Tage. In der Nacht vom 26. auf den 27. eröffneten die Kanonierboote und das Dampfschiff ein verstärktes Bombardement, Kugeln und Bomben fielen in die Vorstadt, in welcher die Truppen aufgestellt waren. Um Mittag fuhr eins der Kanonierboote das Ufer entlang, an welchem die Vorstadt liegt, bis an das die Straße von Genitschesk berührende Vorgebirge, und warf auf gut Glück eine Bombe, deren Splitter einen Gemeinen vom 6. Reserve-Bataillon des Infanterie-Regiments Moskau verwundeten. Um 9 Uhr Abends erhielt Fürst Lobanow-Rostowski Nachricht, daß ein feindlicher Kahn ans Ufer der Vorstadt gegenüber komme, wahrscheinlich in der Absicht, sie in Brand zu stecken, allein das Feuer der durch Kosaken und Fußvolk verstärkten Kette hielt den Kahn 100 Schritte vom Ufer entfernt und zwang ihn, umzukehren. Darauf eröffneten die Kanonierboote ein lebhaftes Feuer, das 3 Stunden währte, und warfen die ganze Nacht Raketen, die einige nicht gefährliche Feuersbrünste verursachten. Inzwischen beschäftigten sich andere feindliche Fahrzeuge mit der Vernichtung der am Ufer gelegenen Gehöfte und der Fischereien auf der Insel Birjutschew. Zur Verstärkung der Genitschesk besetzt haltenden Abtheilung hat der General-Adjutant Fürst Gortschakoff für nöthig gefunden, bedeutende Streitkräfte dorthin zu dirigiren unter dem General-Lieutenant Rüshow. Der Abtheilung sind zugegeben die Kommando's der asowschen Kosaken, unter der Führung des durch seine Kühnheit und Entschlossenheit zur See bekannten Obersten Barachowitsch vom Kosaken-Regiment Asow.

Zum Schluß muß noch erwähnt werden, daß die am 21. Juni vor Berdjansk erschienenen feindlichen Dampfschiffe dort ungefähr 24 Stunden lang standen und dann nach Kertsch zurückgingen, ohne der oben genannten Stadt neuen Schaden zugefügt zu haben.

Der militairische Berichterstatter der „Nat. Ztg." aus Konstantinopel knüpft an die Ereignisse vor Kars folgende Bemerkung: Die wichtigste Frage, welche sich aufdrängt, ist die, welche Vortheile der Fall von Kars den Russen in die Hände geben würde. Zunächst, das macht ein Blick auf die Karte klar, werden sie dadurch Herren des ganzen Sandschaks, von welchem Kars die Hauptstadt ist, und in welchem die Vertheidigung, auch wenn es ihr nicht an Mitteln fehlte, keinen zweiten für den Widerstand vorbereiteten Punkt findet. Es ist das eine weite strategische Position, deren Hauptbedeutung auf dem Umstande beruht, daß von ihr aus Erzerum, der Knotenpunkt der wichtigsten Verbindungslinien von Hocharmenien, nur etwa fünf Märsche entfernt liegt. So weit ist nämlich Erzerum vom Soghanly-Dagh, welcher die Sandschaks von Erzerum und Kars scheidet.

Es giebt keinen Zielpunkt, der auf den russischen Angriff, welcher sich des Bezirks von Kars bemächtigt hat, eine gleich starke Anziehungskraft auszuüben vermöchte, als die Hauptstadt Armeniens. Hier angekommen; hat man endlich den Strom-Faden ergriffen, welcher zum Euphrat führt, dem entlang man dann offene Bahnen durch die Kernmitte von Vorder-Asien findet. Zugleich bemächtigt man sich hier der Straßen auf Trapezunt, auf Samsun, auf Siwas, auf Charput, auf Diarbekir, endlich auf Münsch und Mossul, welche hier in Erzerum strahlenförmig zusammenlaufen, und die Wahl geben, sich von da aus nach acht oder zehn verschiedenen Richtungen, je nach Umständen, vorwärts zu bewegen.

Die Annahme ist allem Anschein nach begründet, daß das Hauptstrebeziel Rußlands sein wird, sich dieses wichtigen Punktes nicht nur zu bemächtigen, sondern auch dauernd in demselben zu etabliren. Nie zwar wird diese Erwerbung Rußland für das Aufgeben der Donaufürstenthümer entschädigen können, wenn ihm dieselben auf die Dauer verloren gehen sollten, denn man marschirt wohl über Bukarest, nicht aber über Erzerum auf Konstantinopel. Indeß zu der dominirenden Stellung, die Rußland dereinst in Vorderasien gewinnen zu wollen scheint, ist Erzerum die erste, wichtige Leitersprosse.

Man hört hier schon die Frage in Erwägung ziehen, ob die Russen, nach dem möglicher Weise noch im Laufe des Sommers eintretenden Fall von Erzerum, auf Trapezunt marschiren werden. Mir scheint eine solche Erörterung noch ziemlich voreilig und gleicht in etwas den Diskussionen über die Art, in welcher von den Verbündeten nach der Wegnahme der Krim über diese verfügt werden dürfte. Murawiew wird sich, allem Vermuthen nach, wenn er wirklich in Erzerum anlangen sollte, drei Mal besinnen, bevor er in diesem Jahre noch weiter rückt. Die sichere Etablirung in der Hauptstadt Armeniens wäre für ihn eine ausreichend große Aufgabe für den Winter. Rückwärts hätte er eine zehn bis zwölf Märsche weite Operationslinie zu sichern, er hätte seine schwache Armee zu verstärken und würde nicht umhin können, um das neu gewonnene Centrum her bedeutende Befestigungen aufführen zu lassen.

Aus Wien, 27. Juli, wird der Independance Belge geschrieben: „Seit zwei Tagen ist der Befehlshaber der englischen Station Anapa in Varna. Seinen Aussagen zufolge befindet sich die frühere russische Garnison und Bewohnerschaft von Anapa längst auf russischem Gebiete. Das Gerücht von Schamyl's Tode bestätigt sich nicht; doch sind die Beziehungen zwischen den Bergvölkern und den Verbündeten nichts weniger als freundschaftlich. Wenn die Russen nicht fest davon überzeugt wären, daß sie von den Tscherkessen nichts zu fürchten hätten, so könnten sie sich nicht vor Kars festlegen, das sich übrigens, dem Vernehmen nach, keine 3 Wochen halten kann."

Aus Tripolis bringen „Daily News" Berichte vom 15. Juli, welche die vollständige Niederlage der Regierungs-Truppen melden. Sie wurden, als sie dem Rebellenhäuptling Gurma entgegenzogen, von diesem angegriffen und nach angeblich zweitägiger Schlacht völlig zersprengt. Die ganze Artillerie, alle Fahnen und Lebensmitteln sind den Rebellen in die Hände gefallen und nur kleine Abtheilungen der Truppen sind ohne Waffen nach Tripolis entkommen. Gurma soll an der Spitze von 15,000 Mann stehen und rückt mit den 40 Geschützen, welche er den Türken abgenommen hat, gegen Tripolis vor. Gurma repräsentirt die Nationalität der eingebornen Araber, welche die bestehende Regierung, weil sie dem Sultan huldigt, bekämpfen. Er war wegen seiner Meinungen mehrere Jahre in Trapezunt als Geißel zurückgehalten worden und es ist ihm erst neuerdings gelungen, zu entkommen.

Aus Umea, 21. Juli, berichtet Umeabladet: Nach einem uns zugegangenen Briefe von Osterbotten waren die Engländer am 27. Juni bis zur Stadt Christina vorgedrungen und sprengten die dortige Batterie in die Luft. Sie forderten Proviant, welchen sie nach dem Marktpreise bezahlen wollten. Sie machten alsdann bis zum 30. Versuche, versenkte Fahrzeuge zu heben. Der Gouverneur, von dem Besuche unterrichtet, verbot jeden Verkehr mit dem Feinde. An eine Vertheidigung war indeß nicht zu denken, da in der Stadt sich nur vier Kosaken befanden und auch in Wasa nicht mehr als 200 Mann Infanterie stehen. Die übrigen Truppen kantonniren in den umliegenden Dörfern und werden durch Hin- und Hermarschiren in Bewegung erhalten, damit der Feind über ihre Stellung keine genaue Nachricht erhält. Die größte Anzahl Militair, welche gegenwärtig auf einem Punkte in Osterbotten versammelt ist, lag am 30. Juni in Gamla Karleby und belief sich auf 8000 Mann und eine Feldbatterie. --- In Wasa erwartete man täglich den Besuch der feindlichen Geschwader. Was die allgemeine Stimmung betrifft, sagt der Berichterstatter, so ist sie noch mehr als früher gegen die Russen, und findet man nur, daß sie brav lügen können. Als Beispiel wird angeführt, daß eine telegraphische Staats-Depesche den Verlust der Alliirten beim Sturm auf Sebastopol auf 40,000 Mann angiebt. — Die Anzahl der englischen Kriegsschiffe in unserem Fahrwasser ist jetzt größer geworden. Mehrere finnische Küstenfahrer wurden von denselben angehalten, doch sind bis jetzt alle wieder freigegeben. Die Galeas „Tre Bröder", welche von hier nach Wasa mit Salz befrachtet war, wurde zu Qvarken durch einen englischen Schrauben-Dampfer angehalten, visitirt und zurückgeschickt, unter der Drohung, daß sie sonst aufgebracht werden würde.

Berlin, vom 2. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rechnungs-Rath Krückmann im Finanz-Ministerium den Charakter als Geheimer-Rechnungs-Rath zu verleihen; und dem im statistischen Büreau zu Berlin angestellten Rechnungs-Rath Schmauch den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath beizulegen.

Deutschland.

** **Berlin**, 1. August. Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten, die gegenwärtig auf einem Ausfluge nach Pillnitz begriffen sind, und morgen oder übermorgen nach Erdmannsdorf zurückkehren dürften, noch bis zum 9ten dort verweilen, und an diesem Tage, oder doch am 10ten nach Potsdam zurückkehren. Vor der Reise nach Königsberg, die fast beschlossen ist, dürften Ihre Majestäten noch zu einem kurzen Besuch nach Strelitz sich begeben.

Das Gerücht, der Ministerpräsident von Manteuffel werde sich nach Vollendung seiner Brunnenkur zu Sr. Maj. dem Könige nach Erdmannsdorf begeben, entbehrt der Begründung. Herr von Manteuffel scheint seinen Aufenthalt in der Niederlausitz zwar allerdings vom Verweilen des Königs in Erdmannsdorf abhängig machen zu wollen, wird indessen hierauf direkt nach Berlin zurückkehren.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh hat gestern Abend eine Erholungsreise angetreten. Derselbe begiebt sich zu Sr. Majestät dem Könige nach Erdmannsdorf, von dort nach Italien, wo er Mailand und Venedig zu besuchen gedenkt. Die Rückreise beabsichtigt derselbe durch die Schweiz und die Provinz Westfalen zu nehmen.

Von dem Konsistorium der Provinz Brandenburg sind in letzter Zeit wieder zwei ehemalige schleswig-holsteinische Geistliche angestellt worden. Es sind dies die Pfarrer Godbersen und Gosche.

Man spricht davon, daß die 6pfündigen Fußbatterien in unserer Artillerie abgeschafft und für die Fußartillerie durch Feldgeschütze von schwererem Kaliber ersetzt werden sollen. Es dürfte dies eine Folge der durch die neueren Erfindungen so bedeutend erhöhten Wirkungsfähigkeit des Infanteriegewehrs sein, wodurch eine Zielfähigkeit erreicht ist, welche jener der 6pfündigen Feldgeschütze gleichkommt.

Erdmannsdorf, 31. Juli. Ihre Majestät die Königin reisten gestern in Begleitung der Gräfin von Haacke und des Oberhofmeisters Grafen von Lönhof nach Dresden ab; Allerhöchstdieselben werden am 2. August wieder hierher zurückkehren. — Se. Majestät der König geruhten gestern nach der Tafel den großartigen Bau einer neuen Straßen-Anlage längs dem Landshuter-Kamm hinter Schmiedeberg zu besichtigen und waren begleitet von dem Ober-Präsidenten von Schleinitz und dem Landrath von Grävenitz. 500 Arbeiter, denen der König für den Tag einen doppelten Lohn anzuweisen die Gnade hatte, sind bei dieser Straße beschäftigt, welche in 3 Jahren nach Landshut vollendet sein wird. Als Se. Majestät durch Schmiedeberg zurückfuhren, waren viele der Häuser mit Blumen und Fahnen geschmückt. Die Behörden der Stadt hatten sich feierlich aufgestellt.

Von der polnischen Grenze, 29. Juli. Welcher Nachtheil Rußland daraus erwächst, daß es einen betriebsamen Mittelstand fast gar nicht besitzt, dies tritt bei dem jetzigen Kriege recht fühlbar und deutlich hervor. Die Einnahme, resp. die Vertheidigung Sebastopols ist für beide kriegführende Theile nachgerade eine Ehrensache geworden, der Fall dieses Platzes würde aber noch keineswegs im Stande sein, Rußland zu beugen und es zu einem den Westmächten zusagenden Frieden geneigt zu machen. Dagegen stimmen alle Nachrichten aus dem Innern des großen moskowitischen Reiches darin überein, daß die strenge Handhabung der Blokade der russischen Küsten und Häfen dem großen Koloß auf das empfindlichste in Mark und Blut dringt. Und warum? — In Rußland, wo es nur Adel und Leibeigene giebt, steht der Erstere, mit Einschluß einer nur sehr geringen Zahl von Bürgerlichen, fast ausschließlich an der Spitze der industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen, er zieht daraus also auch fast allein alle Vortheile, so wie er denn auch fast ausschließlich dazu berufen ist, fast alle Lasten zu tragen. In Folge der Blokade stockt nun aber gegenwärtig die Thätigkeit der großen industriellen und landwirthschaftlichen Etablissements fast gänzlich, es mangelt an dem zur Bearbeitung nöthigen Material, welches bisher fast ausschließlich aus dem Auslande bezogen wurde, es mangelt ebenso an Absatzwegen, seitdem der Wasserverkehr gesperrt ist; es mangelt endlich an Handen zur Arbeit, da aus dem kräftigsten Theile der Fabrikarbeiter Soldaten gemacht worden sind. Das Kapital trägt also seine Interessen nicht mehr, da dieses Kapital in der jetzigen Zeit der Staat aber mehr wie sonst in Anspruch nimmt, so wird er dadurch zunächst selbst in seinem innersten Nerv angegriffen. Hierin liegt also die verwundbarste Seite Rußlands und hierin muß man auch die Geneigtheit zunächst suchen, zu einem Frieden zu gelangen, wenn dies halbweges ohne Demüthigung geschehen kann. In Petersburg sind bereits die meisten Artikel, wie Salz, Kaffee, Zucker, Steinkohlen 2c., ungemein in die Höhe gegangen. (Voss. Z.)

München, 28. Juli. Der in der würtembergischen Volkskammer kürzlich eingebrachte, auf Vertretung des deutschen Volkes am Bundestage abzielende Antrag findet in ganz Süddeutschland um so freudigeren Anklang, als gerade die bisherige Behandlung der orientalischen Frage den Wunsch nach einer einheitlichen Gesammtpolitik Deutschlands lebhafter als je hervorgerufen hat. Bei diesem Anlaß will ich als charakteristisch, einerseits für die Geschmeidigkeit der ultramontanen Partei, die Tagesfragen ihren Tendenzen anzupassen, andrerseits für die geheimen Pläne und Hintergedanken dieser Partei nicht unerwähnt lassen, daß auch die „Augsburger Postztg." in einem ihrer letzten Leitartikel eine Gesammtvertretung des deutschen Volkes durch Oesterreich, zunächst zum Besten dessen orientalischer Politik, angebahnt zu sehen wünscht, einstweilen aber Oesterreich ganz unverhohlen auffordert, der Opposition der Einzelkammern gegen die russenfreundliche Politik der Kabinette seinen Beistand zu leihen. — Nach dem Beispiele der adeligen Gutsbesitzer in Hessen, Westfalen und am Rhein veranstaltete der Reichsrath Herr v. Niethammer kürzlich eine Adels-Konferenz in Straubing mit dem Zwecke, die Bildung von Adels-Korporationen zu besprechen und durch engeres Zusammenschließen des grundbesitzenden Adels eine dauernde Erhaltung und zeitgemäße Entwicklung des Adelsinstituts zu ermöglichen. Mit welchem Erfolg ist noch unbekannt. (Nat.-Z.)

Hannover, 30. Juli. Die neuen Minister sind diejenigen Persönlichkeiten, welche von vorn herein als Nachfolger der nunmehr abgetretenen Minister bezeichnet wurden. Der bisherige Kriegsminister v. Brandis ist auf seinem Posten geblieben. Er war bereits Kriegsminister im Ministerium v. Schele-Bacmeister, wie auch im Ministerium v. Lütcken-Wedemeyer.

Indem ich Ihnen einige Notizen über die jetzigen Minister zukommen lasse, wende ich mich zunächst zum Grafen v. Kielmansegge. Dieser war vormärzlicher Finanzminister. Er trat von diesem Posten zurück, als die Märztage über Hannover hereinbrachen. In letzter Zeit war er bekanntlich Hannoverscher Bundestagsgesandter. Er gehört der entschiedensten Fraktion der Ritterschaft an. Graf v. Kielmansegge ist Vorstand des Ministeriums der Finanzen und des Handels geworden. Ferner ist ihm die Leitung der Geschäfte im königlichen Gesammtministerium übertragen worden (Ministerpräsident), so wie er auch einstweilen mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums des königl. Hauses betraut worden ist. — Staatsrath v. Bothmer (aus Celle), Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, durch und durch ritterschaftlich gesinnt, ist ein sehr fähiger Jurist und feiner Kopf, vielleicht die hervorragendste Persönlichkeit im neuen Ministerium. Er war bis jetzt Direktor des Obergerichts in Celle. Längere Zeit hat er in unserer gegenwärtigen ersten Kammer einen Wahlbezirk der evangelischen Geistlichkeit vertreten. Er war vor dem Grafen v. Kielmansegge hannoverscher Bundestags-Gesandter in Frankfurt. Im Jahre 1853 trugen die Kammern auf seine Abberufung von dort an. Das damalige Ministerium (v. Schele-Windthorst) ging aber auf diesen Antrag nicht ein. Indessen hat man vor einiger Zeit erfahren, daß dieses Ministerium selbst beschlossen hatte, Herrn v. B. zurückzurufen, daß man aber davon abstand, weil — in den Kammern dasselbe beschlossen wurde, was zu thun das Ministerium auch sich vorgenommen hatte. — Graf v. Platen-Hallermund war bisher Minister-Resident am französischen Hofe. Seine politischen Ansichten sind bis jetzt wenig bekannt geworden. — v. d. Decken, gegenwärtig Justizminister, war eine Zeitlang Finanzminister im Ministerium v. Schele-Windthorst. Er und Hr. v. Borries mußten im Laufe der Zeit aus demselben austreten. Späterhin wurde Hr. v. d. Decken, welcher vor seiner Erhebung zum Finanzminister Justizrath bei der Kanzlei in Stade war, zum Präsidenten der Bremen-Verdenschen Ritterschaft von dieser gewählt. — v. Borries, gegenwärtig wieder Minister des Innern, bekleidete diesen Posten eine Zeitlang im Ministerium v. Schele-Windthorst. Früher war er Regierungsrath bei der Landdrostei (höhere Verwaltungsbehörde) in Stade. Die Herren v. d. Decken, v. Borries und v. Bothmer waren seit längerer Zeit die Führer der ritterschaftlichen Partei. Das ganze neue Ministerium trägt natürlich diesen Charakter. So ist denn der Lauf der Reaktion in Hannover in dies Stadium angelangt, aber sie wird noch lange nicht ihr Ziel erreicht haben. Wie bald die weiteren Pläne des neuen Ministeriums zu Tage treten werden, muß die Zeit lehren. Es heißt, das neue Ministerium wolle nicht oktroyiren, aber — repristiniren — zwei verschiedene Ausdrücke für eine und dieselbe Sache.

Unsere Preßzustände werden immer trauriger. Wir werden bald dahin gekommen sein, daß im Lande kaum noch ein Wort über unsere Angelegenheiten gedruckt werden wird.

Durch die Entlassung des Ministeriums v. Lütken werden wiederum 10,000 Thlr. jährl. Pensionen auf die Staatskasse gebracht. (N. Z.)

Aus Schleswig-Holstein, 27. Juli. Von den Hoffnungen, die man in Schleswig an den letzten Ministerwechsel knüpfte, ist nicht eine einzige in Erfüllung gegangen. Herr von Scheel, der sich in seinen „Fragmenten" so sehr wegen seines „Rechtsgefühls" rühmte, und der es damals nicht laut genug aussprechen zu können glaubte, daß es die Pflicht der dänischen Regierung sei, die heillosen Sprachreskripte in Schleswig nicht etwa stillschweigend in Wegfall kommen zu lassen, sondern dieselben ausdrücklich und öffentlich zurückzunehmen, — Herr von Scheel findet sich jetzt mit Ruhe darein, Mitglied und Leiter eines Kabinets zu sein, das nicht nur nichts zur Renovirung der Sprachreskripte thut, sondern sogar die Verfolgungen aufrecht hält, welche unter dem früheren Ministerium gegen diejenigen eingeleitet wurden, die sich der unterdrückten Sache annehmen. Zu diesen gehörte bekanntlich der Pastor Hansen, ehemals in Viöl, derselbe Mann, der früher so lange mit größter Lebhaftigkeit für Dänemark Partei nahm, bis er endlich durch das nach der Besitzergreifung Schleswigs eingetretene Danisirungssystem ins jenseitige Lager gedrängt wurde. Wegen seiner Schrift über die Sprachreskripte und „die Verwüstung in Schule und Kirche" angeklagt, ist er nunmehr, wie wir hören, zu 3jähriger Festungshaft verurtheilt worden. Nebenbei wurden ihm noch 20 Tage Arrest „bei gewöhnlicher Gefängnißkost" zudiktirt wegen angeblicher Beleidigung des Bürgermeisters Leisner in seiner Remonstration gegen das wider ihn eingeleitete Verfahren. Der Prozeß gegen ihn ist übrigens allem Brauch zuwider mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden; die Proteste des Angeklagten und seine Berufung auf die uralte Sitte dieses Landes, die von je das öffentliche Rechtsverfahren hoch und heilig gehalten hat, waren ohne allen Erfolg. — Wie populär übrigens der Angeklagte durch das Verfahren der Regierung gegen ihn geworden ist, zeigte sich bereits bei der ersten Ver-

---

Ein Kloster und eine Hütte.

(Fortsetzung.)

„Was soll man dem Mädchen thun, welches einen Kuß verweigert?" fragte ich und setzte mich auf die Bank unter den Heiligenbildern nieder. Die Anwesenden wußten darauf nicht zu antworten; es schien ihnen ein solcher Fall noch nicht vorgekommen zu sein. Endlich rief die kleine Bucklichte keck: „Sie soll der Braut ein eben so großes Geldstück geben, als Du gegeben hast." Dies kleine Wesen hatte ihren Beruf wohl aufgefaßt, denn die Kuß-Ceremonie am Mädchenabend dient eigentlich nur dazu, der Braut eine kleine Mitgift zu verschaffen, welche größtentheils aus den Taschen der kußliebenden Bauerburschen fließt. Nach diesem Ausspruche zeigte ich auf meine kleine Nachbarstochter, welcher ich gestern auf der Straße die frohe Botschaft brachte, und erklärte, sie habe mir jetzt das schuldige Opfer nicht gebracht. Es entstand hierauf eine große Aufregung in der Gesellschaft, und die Angeklagte suchte ihre Unschuld zu betheuern. „Ich kam gleich hinter Dir, Proskowie", sagte sie zu einer hohen kräftigen Gestalt, „wer nach mir kam, weiß ich nicht mehr. Ich legte meinen Arm, Wasili, sieh mal, so! — Du hast das vergessen, weil es hier Schönere giebt, als ich bin", fügte sie trotzig hinzu und wollte sich entfernen, allein ich gab der Iwanowna die Weisung, die Angeklagte festzunehmen, und ersuchte die Zeugen, vorzutreten. Es fanden sich nur Wenige vor, welche Zeugniß ablegen konnten, — der kleine Trotzkopf hatte vielleicht Feinde. — Einige wollten den Kuß allerdings bemerkt haben, allein was andere Leute berührt, merkt man selten so genau, sie konnten es nicht mit Gewißheit behaupten. Ich ließ nun die Kleine vor mir erscheinen und sagte: „Mein Kind! wer sich in die bestehende Ordnung der Gesellschaft nicht fügt, selbst auch der, welcher sich nicht darin zu fügen scheint, sei diese Ordnung so närrisch als sie wolle, ist strafbar. Die Geldbuße werde ich diesmal für Dich erlegen, den Kuß aber kann ich Dir nicht erlassen." Die Kleine schien mit der Wendung dieses Prozesses nicht so ganz unzufrieden und gab mir einen Kuß, den ich weder als Richter noch als Mensch so leicht vergessen konnte. Sie trat nun einige Schritt zurück, stemmte die Arme in die Seiten, schwenkte sich rechts und schwenkte sich links, trampelte mit den Füßen und führte einen Nationaltanz auf, den sie mit folgendem Gesange begleitete:

Auf der großen breiten Straße,
Auf dem Wege über Land,
Ging ein schönes Kind nach Wasser,
Hinter ihr ein junger Herr.
Ruft er: „Liebchen! stehe still!
Warte, warte, meine Schöne!
Laß uns doch zusammen gehn
Nach der kühlen Wasserquelle!"
Ach Du kleiner junger Herr,
Dein Verstand ist mal recht dumm!
Schrei nicht so vor allem Volk!
Vater stehet vor der Thür.

Wenn ich in dem Küchengarten
Lauch und Zwiebeln oft begieße,
Geh' ich zu den Blumenbeeten.
Gehe hin und her spaziren
Zwischen himmelblauen Blumen;
Suche eine rosenrothe,
Finde aber keine schöne,
Gegenüber dem Geliebten.
Ach mein Liebster ist so schön!
Schwarze Augen, edle Seele.
Hat mir ein Geschenk gebracht,
Ein gar theueres Geschenk!
Goldnen Ring mit Diamant.
Mir ist Dein Geschenk nicht theuer,
Theuer ist mir Deine Liebe!
Will den golden Ring nicht tragen.
Will Dich nur aus Liebe lieben.

Der liebe Freund entfernet sich,
Der Theuere bereitet sich
Zur Reise auf dem Wolgafluß.
Geht an das hohe steile Ufer
Auf den gelben Ufersand. —
Wenn ich nun nach Wasser gehe
Steig' ich auf das hohe Ufer,
Schaue hin und schaue her.
Ach! wo lauft der Fluß denn hin?
Wolgawasser laufet schnell,
Trug das Schiffchen bald vorüber. —

Wolga hat das Schiff verschlungen,
Ich blieb seufzend hier zurück.

Nachdem die Künstlerin ihren verdienten Beifall eingeerntet hatte, schrieb ich mir das Lied, welches sie gesungen, mit Bleistift auf ein Blättchen Papier. Ein Bauerbursche, welcher sich zur Kuß-Ceremonie eingefunden hatte, mußte warten, während die Kleine diktirte; „Ich blieb seufzend hier zurück", sagte sie endlich mit Nachdruck, und war begierig, zu sehen, wie sich der Seufzer auf dem Papiere ausnahm, und als ich ihr einen ähnlichen auf ein besonderes Blättchen geschrieben hatte, mit der Weisung, ihre Seufzer fernerhin danach zu korrigiren, steckte sie denselben in den Busen. Ich eilte nun nach Hause und fand meine Schwestern in Thränen, weil ich mit dem Mehl so lange ausblieb, und sie fürchteten, den Mädchenabend versäumen zu müssen, jedoch mit der Erzählung von der Hochzeit des Hirten gelang es mir, ihre Thränen zu trocknen. Das kleine Weißbrod, welches ich in der Kirche bekommen hatte, wurde vor dem Heiligenbilde aufgestellt und sodann der Entschluß gefaßt, den Topfkuchen in dem Hause der Braut zu backen. Meine Schwestern belasteten sich mit den gefüllten Butter- und Eiertöpfen und ich mußte den Mehlsack nach dem Ort seiner Bestimmung tragen, wo wir mit Freuden empfangen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

handlung seiner Sache. Nicht blos die Bürger der Stadt Schleswig, sondern auch weit und breit vom Lande kamen die Bauern in Menge herbei, um ihm ihre Theilnahme zu bezeigen, weil sie gehört hatten, „datt die Dänen de gode Pastor instecken wulln.“ — Und als diesmal, um ihn der augenblicklichen Gefangensetzung zu befreien, eine Kaution von 2000 Thlr. gefordert wurde, da fanden sich bald genug Männer bereit, die Summe zu erlegen. — Das ist ein Zeichen von der Stimmung in den Herzogthümern, aber freilich, dieselbe darf sich nirgends laut äußern; sie hat auch kein Organ zu ihrer Vertretung, doch findet sich hin und wieder wohl in Dänemark selbst wohl ein oder das andere Blatt, das aus eigenem Antriebe ein Wort einlegt für die Unterdrückten. So hat z. B. das „Aalborger Avis“ sehr energisch für Hansen und gegen die Sprachreskripte Partei genommen, und letzthin sah sogar die „Berlingske“ in Kopenhagen sich veranlaßt, die Behandlung der Herzogthümer, namentlich hinsichtlich der Presse, unbillig und ungerecht zu finden. (B. Z.)

Aus den Herzogthümern, 26. Juli. Wie in der Sprachangelegenheit, so wird auch in der Münzsache auf dem bisherigen Wege fortgeschritten. Da indessen noch immer deutsche Münzen und besonders preußische Thaler zirkuliren, so ist jetzt in Vorschlag gekommen, Zwangsmittel gegen dieselbe zur Anwendung zu bringen, resp. die preußischen Thaler durch ein Gesetz auf einen geringeren Werth als den, den sie effektiv besitzen, zu reduziren. Man glaubt durch dieses Mittel dieselben entweder außer Landes oder in den Schmelztiegel bringen zu können. Auf dem letzten Jahrmarkt in Hadersleben ließ der Bürgermeister öffentlich bekannt machen, daß bei Strafe nur in dänischer Münze gerechnet und gezahlt werden dürfe.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Der von Paris zurückgekehrte General Crenneville hatte im Laufe der verflossenen Woche zweimal Audienzen bei Sr. Majestät dem Kaiser; auch hat derselbe an den Minister des Aeußeren Grafen Buol umständlichen Bericht über seine Mission in Paris erstattet. Damit ist auch die Frage der Kriegstheilnahme Oesterreichs erledigt. Trotz aller hoffnungsvollen Artikel englischer und französischer Blätter ist es der ausdrückliche Willen Sr. Maj. des Kaisers selbst, daß, so lange die Situation in dem gegenwärtigen Geleise bleibt, jeder Antrag auf Theilnahme am Kriege entschieden zurückzuweisen sei. Oesterreich wird in seiner zuwartenden Stellung verbleiben und wenn es sein müßte, nur in Gemeinschaft mit Deutschland in den Krieg ziehen. (Schles. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute um 7½ Uhr in Paris erwartet. Sie verließen heute Morgen um 8½ Uhr Bordeaux. Während ihrer Reise beobachten JJ. MM. das strengste Incognito. Das kaiserliche Ehepaar wird nicht in Paris bleiben, sondern sich sofort nach St. Cloud oder Ville Neuve l'Etang begeben. — Wie verlautet, hat die Regierung äußerst wichtige und sehr gute Nachrichten aus der Krim erhalten. Man geht so weit, zu behaupten, der Malakoff-Thurm sei in die Hände der Verbündeten gefallen. — Morgen beginnt vor dem Assisenhofe der Prozeß gegen die Mitglieder der geheimen Gesellschaft der Marianne. Dieser Prozeß, in den über 150 Personen verwickelt sind, wird die ganze Woche dauern. — Der Constitutionnel enthält heute einen langen Artikel über die diplomatische Lage der Dinge in Europa. Dieser Artikel, aus der Feder Amedée de Cesena's, ist von Wichtigkeit, da er einigen Aufschluß giebt über die Stellung, die Oesterreich und Preußen zu den kriegführenden Mächten eingenommen haben. Der Constitutionnel bespricht zuerst die Stellung Oesterreichs zu Rußland. Ihm zufolge ist der Wiener Hof dem Dezember-Vertrage treu geblieben, wenn er sich auch geweigert hat, alle Bedingungen desselben streng zu erfüllen. Obgleich Rußland nach dem Schlusse der Wiener Konferenz Oesterreich angeboten habe, in einem besonderen Vertrage zwischen beiden Mächten die vier Garantiepunkte als Basis eines zukünftigen Friedens aufzustellen, so sei letztere Macht doch nicht in diese Falle gegangen, sondern dem Dezember-Vertrage treu geblieben. Was Oesterreich, gegen dessen Prinzipien es sei, eine isolirte Politik zu verfolgen, hauptsächlich davon abgehalten habe, sich Rußland anzuschließen, sei das freundschaftliche Auftreten des französischen Kabinets und der vom Kaiser Napoleon besänftigten englischen Regierung nach Abbruch der Wiener Konferenzen gewesen. Oesterreichs Stellung Betreffs der Fortschritte des Krieges bietet nach dem Constitutionnel nur einen Vortheil dar, es hält die Russen von den Fürstenthümern fern, hat sich aber verpflichtet, die Operationen der Verbündeten an der Donau nicht zu stören, wenn solche unternommen werden sollten. Bei den Friedens-Unterhandlungen, die früher oder später aufgenommen werden, wird aber Oesterreich durch den Dezember-Vertrag gebunden, seine frühere Stellung wieder einnehmen und wesentlich zur Wiederherstellung des Friedens beitragen zu können. Bei dieser Gelegenheit macht der Constitutionnel doch gewisse Reserven, indem er bemerkt, daß der Westen, was die Führung des Krieges betrifft, aller Verbindlichkeiten ledig sei, und daß, wenn er auch die vier Garantie-Punkte wieder als Basis eines zukünftigen Friedens aufstellen würde, er doch noch andere Punkte hinzufügen möchte. Hierauf geht der Constitutionnel auf Preußen über. Ihm zufolge hat der Berliner Hof Schritte gethan, um die Rolle eines Vermittlers zu erhalten und dadurch aus seiner Isolirung heraus zu treten. Diese Bemühungen der preußischen Regierung scheiterten jedoch nach dem Constitutionnel daran, daß der Westen erklärte, ohne einen offenen Bruch zwischen Preußen und Rußland, ohne den Abschluß einer Art Bündnisses (ungefähr wie das mit Oesterreich) auf nichts eingehen zu wollen. — Nach Berichten aus Algier erwartet man drei englische Schiffe, dazu bestimmt, drei neue Schwadronen afrikanischer Jäger, die für die Krim bestimmt sind, an Bord zu nehmen. Demselben Schreiben zufolge werden binnen Kurzem zwei Infanterie-Regimenter aus Algerien nach der Krim abgeben. (K. Z.)

Man schreibt der K. Z. aus Paris, 30. Juli: „Wie Sie wissen, giebt man gegenwärtig in der Porte St. Martin unter dem Titel „Paris“ die Geschichte der Weltstadt. **Le Theâtre du Cirque impérial** wird der Porte St. Martin Konkurrenz machen und in zehn Tagen die erste Vorstellung eines Stückes geben, das den nämlichen Gegenstand behandelt und den Titel führt: **„L'Histoire de Paris.“** Die Aufführung dieses Stückes, dessen Verfasser Theodor Barrion und Henri de Kock (Sohn des bekannten Roman-Schriftstellers Paul de Kock) sind, wird zwei Tage dauern und statt 26, wie „Paris“, 38 Abbildungen der Hauptstadt Frankreichs bringen. Die Dekorationen sollen prachtvoll sein; als besonders bemerkenswerth hebt man hervor den Einsturz der Brücke Notre Dame, der sich vor mehreren Jahrhunderten ereignete.“

Schon vor einiger Zeit erhielt die kaiserliche Acclimatisations-Gesellschaft eine Sendung der berühmten Angora-Ziegen; jetzt ist eine zweite Heerde (76 Stück) in Marseille gelandet. Die ersten Ziegen sind, um Versuche zu ihrer Acclimatisirung zu machen, in die Alpen und in die Vogesen abgegeben, die neuen Ankömmlinge sind nach den Pyrenäen, dem Jura, der Auvergne und nach den übrigen gebirgigen Theilen des Landes, dann aber auch nach Algerien bestimmt. Man sieht den Resultaten dieser Versuche mit großem Interesse entgegen.

Spanien.

Nach Berichten aus Barcelona sind in der Provinz 3000 nach der Krim bestimmte Maulthiere für französische Rechnung angekauft worden; 300 hat man bereits eingeschifft. — Dienigen aus Spanien vertriebenen Carlisten-Banden, denen man den Eintritt in Frankreich verweigerte, haben sich in das Thal von Andorra begeben, das bekantlich eine unabhängige Republik bildet. Die spanische Regierung beabsichtigt die Ergreifung von Maßregeln, welche die Folgen der Neutralität Andorra's ihr minder nachtheilig machen sollen. Die Bauern der französischen Pyrenäen nehmen übrigens ebenfalls die umherirrenden Carlisten willig auf, weil diese die auf ihren Streifzügen gemachte Beute mit ihnen theilen. — Vor einigen Tagen hat der Schatz mit den Zahlungen für Juni begonnen. — Zu Badajoz ist die Ruhe hergestellt. Die Nationalgarde wurde entwaffnet.

Eine Depesche aus Madrid vom 29. Juli lautet: „Die Madrider Zeitung erklärt, daß Frankreich und England niemals die Absendung spanischer Truppen nach der Krim oder nach Italien verlangt haben und daß General Zavala, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bei seiner Reise nach Biaritz keinen anderen Auftrag gehabt hat, als Se. Majestät den Kaiser Napoleon zu begrüßen.“

Großbritannien.

London, 30. Juli. Wie der Morning Advertiser wissen will, wird die Königin das Parlament am 14. August, also kurz vor ihrer Abreise nach Paris, prorogiren. Dem Globe zufolge würde die Prorogation schon am 10. August stattfinden.

Daily News melden: „Ermuthigt durch den Erfolg, welcher die Bildung einer deutschen und einer Schweizer-Legion begleitet hat, denkt die englische Regierung daran, auch eine italienische Legion zu bilden. Das Werbe-Depot wird sich zu Novara befinden, wo das Hauptquartier der Legion unter Leitung Sir James Hudson's, des englischen Gesandten am sardinischen Hofe, errichtet werden soll. Zum Befehlshaber ist der Oberst H. Manners-Percy von den Garde-Grenadieren ausersehen. Die Offiziere werden Italiener oder Italienisch sprechende Engländer sein.“

Zum Chef des Generalstabs auf der Krim ist an Stelle des jetzigen Ober-Befehlshabers Simpson der General-Major Barnard ernannt worden. Ursprünglich war General Knollys für diesen Posten ausersehen; doch erklärte General Simpson, er werde es vorziehen, wenn diese Stelle einem bereits auf der Krim befindlichen Offizier übertragen werde.

Auf übermorgen ist ein Meeting angesagt, in welchem unter Vorsitz des Generals Sir de Lacy Evans die Wiederherstellung Polens mit Bezug auf den gegenwärtigen Krieg und als einziges Mittel, denselben einem befriedigenden Ende entgegenzuführen, zur Sprache kommen soll.

Die Regierung hat die Absicht, vom Parlamente einen Kredit von 800 Lstr. zur Errichtung eines Denkmals für Sir J. Franklin und seine mit ihm umgekommenen Gefährten zu begehren. — Prinz Albert hat die Direktions-Mitglieder des Londoner Kunstvereins aufgefordert, **in corpore** und von Vertretern der 400 anderen englischen Kunstvereine begleitet, die Pariser Ausstellung zu besuchen. Die Direktion hat sich bereit erklärt, dieser Einladung Folge zu leisten, und gedenkt ihre Reise im September anzutreten. — Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist von der Krim aus in London angekommen.

Der neue Bauten-Minister, Sir Benjamin Hall, ist vorgestern ohne Opposition in Marylebone wieder erwählt worden.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 2. August. Es wird von jetzt ab auf allen Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn der Verkauf von Personenbillets und die Expedition von Reisegepäck nach allen Stationen der Stargard-Posener und der Königl. Ostbahn stattfinden. Ebenso werden von nun ab von allen Stationen der Berlin-Stettiner Bahn nach den diesseits der Weichsel belegenen Stationen der Ostbahn wie der Posener Bahn Equipagen, Pferde und Hunde direkt befördert werden.

* Die Resultate, welche die Allgemeine Landesstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen erzielt, können im Ganzen genommen und in Rücksicht auf die Jugend des Instituts als glänzend bezeichnet werden. Die reichsten Erträge für die Zwecke der Allgemeinen Landesstiftung ergaben die Provinzen Schlesien und Pommern, am geringsten fallen sie in der Provinz Preußen aus, wo die Bildung der Organe der Allgemeinen Landesstiftung am wenigsten weit vorgeschritten ist. Eine ähnliche auffallende Erscheinung zeigt sich in der Residenz Berlin, in welcher bei einer Einwohnerschaft von 450,000 Seelen nur ca. 900 Thlr. für die Zwecke der Allgemeinen Landesstiftung zusammengebracht wurden, während die Stadt Stettin mit ungefähr dem 10ten Theil der Berliner Bevölkerung dem patriotischen Unternehmen ca. 1000 Thlr. widmete.

* Je mehr es sich im Laufe der Zeit herausgestellt hat, — sagt die „B. H.“, — daß die deutsche Bundes-Verfassung zur Erzielung einer übereinstimmenden innern Gesetzgebung Deutschlands die wünschenswerthe Förderung zu bieten nicht geeignet ist, da die heilsamsten Neuerungen an geringer Opposition im Schooße der hohen Versammlung scheitern können, um so anerkennenswerther ist das von der preußischen Regierung unausgesetzt beobachtete Verfahren, mit einzelnen deutschen Regierungen sich über wichtige Fortschritte zu einer Einigung über wichtige innere Verhältnisse Deutschlands zu vernehmen und den übrigen deutschen Regierungen den Beitritt zu den zum Abschluß gekommenen einzelnen Verträgen offen zu erhalten. Daß man auf diesem Wege allmälig zu dem Ziele gelangen werde, dessen Erreichung durch die gegenwärtigen Bundesverhältnisse erschwert, um nicht zu sagen unmöglich gemacht wird, zu dieser Voraussetzung werden wir durch einen Rückblick auf die in den letzten Jahren nach dem Vorgange Preußens und durch Unterhandlung mit einzelnen Staaten erreichten Resultate berechtigt. So sind hier u. A. die Post-Konferenzen zu erwähnen, die Versuche zur Anbahnung einer zollvereinsländischen innern Besteuerung, welche gleichmäßig auf gewisse Erzeugnisse, wie Spiritus, Taback, Wein, zu legen, wozu einzelne Regierungen, wie Sachsen, Hannover, Hessen-Kassel, die thüringischen Staaten, ihre Zustimmung erklärt haben. Ferner gehören hieher die Verträge mit Gotha über Aufnahme Ausgewiesener, nebst dem Zusatz vom 25. Juni v. J. über die Ertheilung des Rechts zur Auswanderung, die Verträge zur Verpflegung erkrankter und zur Beerdigung verstorbener Angehörigen verschiedener Staaten. Dazu ist Preußen thätig gewesen für die Erweiterung des Telegraphenvereins durch den Vertrag mit Rußland vom November 1854, durch Verträge mit Belgien und Frankreich zur Anbahnung der Handhabung gleicher Grundsätze in der Behandlung der Telegraphie und der betreffenden Gebühren ꝛc.

* Vorgestern versuchte in den Anlagen ein Arbeiter im Delirium seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich das linke Handgelenk in der Gegend der Pulsader durchschnitt. Die Blutung scheint ihn jedoch zur Besinnung über seine That gebracht zu haben. Trotz des Blutverlustes konnte er sich darauf nach Hause begeben, wo er seiner Frau den Selbmordversuch gestand. Da die Wunde nicht ungefährlich ist, hat man ihn ins Krankenhaus gebracht. (Ndd. Z.)

* Die „Pr. C.“ warnt vor einem Agenten des südamerikanischen Freistaates Neu-Granada, Namens Dr. Bushnam, der besonders beauftragt sein soll, deutsche Bauern als Kolonisten für die dortigen Staatsländereien zu gewinnen. Die bezüglichen Landstriche, auf deren Kultur es abgesehen ist, gehören zu den für die Europäer ungesundesten, zum Theil zu den Regionen des „gelben Fiebers“. Auch sind die politischen Verhältnisse Neu-Granada's so bedenklicher Art, daß dieser Staat die Aussicht hat, die Beute des ersten besten glücklichen Eroberers zu werden.

Provinzielles.

* Stralsund, 30. Juli. Der am 20. Juli in Hamburg verhaftete Harrison Plantagenet ist gestern hier eingebracht und in das hiesige Stadtgefängniß abgeführt worden. Herr Harrison hatte unter den Ländern, die er vormals zum Schauplatz seiner Abenteuer erkor, auch Preußen ausersehen, und war bei seinen industriösen Unternehmungen in Konflikte mit der Polizei gekommen. Als er vor einigen Wochen in Hamburg sichtbar wurde, war er mit der glänzenden Uniform eines Phantasiestaats bekleidet und ging mit der Idee um, sein tapferes Schwert dem Kaiser aller Reußen zur Verfügung zu stellen. Man respektirte indessen weder seinen imaginären Rang, noch seine kriegerischen Ideen, die auf dem neutralen Boden preußischer Untersuchungshaft ihre Gefährlichkeit verlieren werden.

* Greifswald, 26. Juli. Der Königl. Baumeister Becherer, welcher gegenwärtig die unterseeische Telegraphenleitung von Stralsund nach Rügen anlegt, ist vom hiesigen Magistrat zum Stadtbaumeister erwählt worden.

* Köslin, 27. Juli. Vor einigen Tagen führte mich mein Weg bei der vor zwei Monaten abgebrannten Hendeßschen Papierfabrik vorbei. Der Anblick der regsamen Thätigkeit in dem vorher so stillen Walde veranlaßte mich zu einer kurzen Rast. Die beiden Hauptfabrikgebäude sind bereits gerichtet und viele Bauhandwerker bei den Nebengebäuden beschäftigt. — Der Fabrikbetrieb, der unmittelbar nach dem Brande kaum 8 Tage unterbrochen gewesen, ist gegenwärtig sehr lebhaft. Es sind während der verflossenen 7 Wochen ausschließlich Steinpappen zum Dachdecken fabrizirt worden und zwar täglich mehr als 30 Centner, die einen bedeutenden Absatz haben. Zum Theil gehen dieselben nach Berlin, um von dort aus, sonderbar genug, vielleicht wieder in unsere Provinz zurückverkauft zu werden. (Z. f. P.)

Vermischtes.

* In einem nahe bei Elberfeld gelegenen Kaffeehause war am 29. Juli eine große Zahl von Gästen versammelt, als sich in seiner unmittelbaren Umgebung ein ungemein heftiges Gewitter entlud. Ein Blitz schlug in das Haus, und nicht weniger als sieben Personen sanken betäubt und theilweise gelähmt zu Boden. Fünf von ihnen konnten nach zwei Stunden das Lokal verlassen, zwei aber mußten weggefahren werden.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1	336,20‴	335,71‴	336,29‴
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 14,5°	+ 21,0°	+ 15,4°

Produkten-Berichte.

Stettin, 1. August. Sehr warmes Wetter, bewölkt. Wind W.

Weizen ohne Geschäft, pr. Septbr.-Oktbr. 88.89pfd. gelber 95 Thlr. Br., 94 Gd., do. pr. Frühjahr 90 Thlr. Br.

Roggen in Folge rheinischer Ordres höher bezahlt, loco 86pfd. 68 Thlr. bez., 84.86pfd. 66½ Thlr. bez., eine Ladung schwimmend 84pfd. 10lth. pr. 86pfd. 67 Thlr. bez., 82pfd. pr. August, pr. August-Septbr. und pr. September-Oktober 63 Thlr. bez. u. Gd., pr. Oktober-Novbr. 62 Thlr bez. u. Br., 61½ Thlr. Gd., pr. Novbr.-Dezember 61 Thlr. Br., 60 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 59 a 60 Thlr. bez., Br. u. Gd.

Gerste, loco 75pfd. fr. a. B. 43 Thlr. bez., 76.77pfd. feine Qual. pr. 75pfd. 45 Thlr. bezahlt, kleine 72¼pfd. abgeladen 39 Thlr. pr. 75 pfd. bez.

Hafer, loco 31 Thlr. pr. 52pfd bez. und zu machen.

Erbsen, kleine Koch- 57 Thlr. bez.

Winter-Rapps und Rübsen gute trockene Qualität 112 Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert, loco 16⅔ Thlr. bez., 16⅝ Thlr. Br., pr. August 16⅝ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 16¾ Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gd., pr. Oktober-Novbr. und pr. Novbr.-Dezbr. 16½ Thlr Br.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 11 % bez., mit Faß 11⅛ % Br., pr. Juli-August und pr. August-September 11⅙ % Br., pr. September-Oktober 11½ % Gd., 11⅜ % Br., pr. Oktbr.-Novbr. 11½ % Br., 11 9/16 % bez., pr. Frühjahr 12⅝ a ⅙ % bez., 12 9/16 % Gd., 12½ % Br.

Zink, 7 1/12 Thlr. Brief.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
96 — 104.	64 — 68.	40 — 43.	32 — 34.	54 — 56.

Stroh pr. Schock 5 a 5½ Thlr.

Heu pr. Ctr. 12½ a 20 Sgr.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 31. Juli: 57 W. Rübsen. 76 W. Rappsamen.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 31. Juli: 140 W. Weizen. 12 W. Roggen. 5 W. Gerste. 24 W. Hafer. 30 W. Rübsen.

Berliner Börse vom 1. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	4½	—	101⅛		Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
St.-Anl.v.50	4½	—	101		Westpr. Pfbr.	3½	92¼	—	
do. v.52	4½	—	101		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	98⅛	
St.-Schldsch.	3½	87⅞	—		Pomm.	4	99¼	—	
Pr.-A.d.Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	95⅛	
K.N.Schvschr.	3½	—	87¼		Preuß.	4	96¼	—	
Berl. St.-Obl.	4½	—	100¾		Rh.&Wst.	4	—	96¾	
do. do.	3½	—	86		Sächsische	4	97¾	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	99¼	—		Schles.	4	96½	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	94¾		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	—	99		Pr.B.-A.Sch.	—	—	116¾	
Posensche do.	4	—	102½						
do. do.	3½	—	94		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	93½		And. Goldmz.	—	8 7/12	8 1/12	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw.Bk.A.	4	117½	—		P.Part.300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	4½	—	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do.v.Rothsch.	5	99	—		do. St.Pr.A.	—	63	—	
do.2.-4.Stgl.	4	—	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
- p.Sch.Obl.	4	74¼	—		Kurh. 40 thlr.	—	—	35½	
- p.Cert.L.A.	5	—	89		N. Bad. 35 fl.	—	25	—	
- p.Cert.L.B.	—	—	18¼		Span. 3% inl.	3	—	—	
Poln.n.Pfdbr.	4	—	—		- 1 à 3% steig.	1	—	—	
- Part.500 fl.	4	—	79¼						

Bekanntmachung für Gewerbetreibende.

Indem wir folgende Polizei-Verordnung der Königl. Regierung:

Da die Prüfung eines Lehrlings über die einem Gesellen nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erst nach Ablauf des im § 36 der Allerhöchsten Verordnung vom 9. Februar 1849 limitirten Zeitraums seit der Aufnahme in die Lehre gerechnet, erfolgen darf, so ist die Feststellung des Zeitpunkts der Aufnahme in die Lehre und die genaueste Beobachtung der darauf bezüglichen Vorschriften der §§ 147, 148, 149 u. f. der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 — Ges.-S. Seite 69 — in gewerbe- 2c. polizeilichem Interesse von großer Wichtigkeit. Wenngleich von hier aus wiederholt darauf hingewirkt ist, die betheiligten Meister zur Befolgung jener Vorschriften zu bestimmen, so sind letztere doch in vielen zu unserer Kenntniß gekommenen Fällen unbeachtet gelassen, und für die betreffenden Lehrlinge dadurch wegen Zulassung zur Gesellen-Prüfung höchst unangenehme Weiterungen entstanden. Zur Abhülfe verordnen wir auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes vom 11. März 1850 hiermit, daß von jetzt ab jeder Meister, welcher es unterläßt, bei Annahme eines Lehrlings die auf Abschluß des Lehr-Kontrakts, resp. die auf die Aufnahme des Lehrlings bezüglichen formellen Vorschriften der §§ 147 bis 149 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung zu beobachten, resp. deren Befolgung herbeizuführen, in eine Geldbuße von einem bis zu zehn Thalern verfällt, welcher im Unvermögensfalle Gefängnißstrafe substituirt wird.

Stettin, den 27. Juni 1855.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden bringen, machen wir dieselben wiederholt darauf aufmerksam, daß

1) nach § 146 und 147 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 nur derjenige als wirklicher Lehrling angesehen und zur Gesellen-Prüfung zugelassen wird, welcher auf Grund eines vor der Innung, oder wenn der Lehrherr einer Innung nicht angehört, vor uns abgeschlossenen schriftlichen Vertrages in die Lehre getreten ist,
2) zur Verlautbarung dieser Verträge an jedem Dienstage nach dem Ersten eines jeden Monats, Vormittags um 10 Uhr, Termin vor dem Herrn Stadtrath Görlitz ansteht, zu welchem sich
   a) der Lehrherr mit den Papieren, aus denen seine Befugniß zum Halten von Lehrlingen ersichtlich ist,
   b) der Vater oder Vormund des Lehrlings mit 2 Exemplaren des Lehrvertrages auf einen Stempelbogen zu 5 Sgr. geschrieben, und einer einfachen Abschrift desselben,
   c) der Lehrling,

einzufinden haben.

Formulare zu den Lehrverträgen sind in der Papierhandlung von Gentzensohn käuflich zu haben.

Stettin, den 28. Juli 1855.

Der Magistrat.



Regelmässige Dampfschiff-Fahrt

zwischen

Stettin, Swinemünde, Putbus (Rügen) und Stralsund

durch das kupferfeste und gekupferte Personen-Dampfschiff

„MERCUR"

mit Maschinen von 75 Pferdekraft, geführt vom Capt. Regeser.

FAHRPLAN.

Jeden Sonnabend früh 6 Uhr
von Stettin über Swinemünde, Putbus nach Stralsund.

Jeden Dienstag früh 5 Uhr
von Stralsund über Putbus, Swinemünde nach Stettin.

Von Stettin nach Swinemünde:
Sonnabend früh 6 Uhr (bei der Fahrt nach Putbus und Stralsund).
Mittwoch, Freitag: Vormittag 11 Uhr.

Von Swinemünde nach Stettin:
Dienstag Nachm. 2—3 Uhr (bei der Fahrt von Putbus und Stralsund).
Donnerstag Vormittag 10 Uhr.
Freitag Nachmittag 4½ Uhr.

Stettin, im Juli 1855.

Speditions-Comptoir und Dampfschiffs-Bureau:
Hermann Schulze.



Das Dampfschiff „Stralsund",

geführt von Capt. G. Mierendorff, fährt von jetzt ab regelmäßig bis auf Weiteres:

jeden **Montag** und **Donnerstag** früh 6 Uhr von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin;

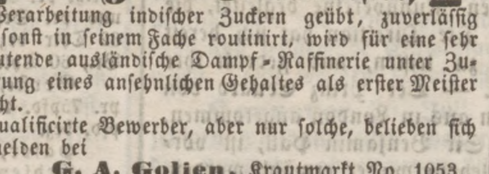
jeden **Dienstag** und **Freitag** von Stettin nach Swinemünde, Putbus und hier.

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen, und bei den Agenten des Dampfschiffs, Herren: **F. W. Brunnhoff** in Stettin, Konsul **A. Marius** in Swinemünde, **Rohde** in Putbus, **Franz Böttcher** hier in Stralsund, sowie an Bord des Schiffs zu erfahren.

Eine gute Restauration befindet sich am Bord.

Stralsund, den 20sten Juni 1855.

Die Bevollmächtigten.



Ein Zucker-Siedemeister,

in Verarbeitung indischer Zuckern geübt, zuverlässig und sonst in seinem Fache routinirt, wird für eine sehr bedeutende ausländische Dampf-Raffinerie unter Zusicherung eines ansehnlichen Gehaltes als erster Meister gesucht.

Qualificirte Bewerber, aber nur solche, belieben sich zu melden bei

G. A. Golien, Krautmarkt No. 1053.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Für Haushaltungen

feinste **Holst.** und **Vorpommersche**

Dauer-Butter

in 1/1 und 1/2 Ctr. Gebinden billigst.

Das Schönste von

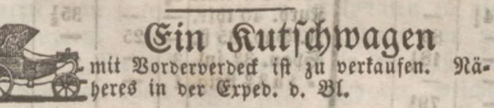
Tisch-Butter

täglich frisch.

Für die Herren Bäcker und Conditoren **feste** und **kräftige** Butter in **nur** schöner Qualität und großer Auswahl billig bei

W. Venzmer.

Handstöcke,
Lunten-Feuerzeuge,
Reserve-Lunten,
empfiehlt **C. L. Kayser.**



Ein Kutschwagen

mit Vorderverdeck ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

E. M. Austrich aus Berlin.

Während einiger Tage zum Verkauf am hiesigen Platze im **Hôtel garni, Breitestraße No. 398 (früher Hartwig's Hôtel), im 1sten Stock, Zimmer No. 6.**

Zur Beachtung.

Nr. 3 Paradise Square,

Sheffield, February 6., 1855.

This is to certify that Mr. E. M. Austrich, unter den Linden Nr. 62, Berlin, is appointed Sole Agent for the wholesale and retail sale of my Army-Razors in the Prussian Dominions. The public are hereby eautioned against any fraudulent imitations of my Army-Razors, as those only can be warranted which are obtained through the medium of Mr. Austrich abore named.

John Heiffor.

Signed in the presence of Edw. Bromley.
Town Clerc of Sheffield, England.

Paradies-Platz,
Scheffield.

Dieses ist die Bestätigung, daß ich Herrn E. M. Austrich, unter den Linden No. 62, in Berlin, zum alleinigen Agenten für den Detail- und Engros-Verkauf meiner Armee-Rasirmesser, in den Preußischen Staaten ernannt habe.

Das Publikum sei hierdurch gegen den Ankauf nachgeahmter Armee-Rasirmesser gewarnt, da die ächten blos allein bei Hrn. E. M. Austrich zu haben sind.

John Heiffor.

Beglaubigt in Gegenwart von Ed. Bromley, Stadt-Sekr. von Scheffield, England.

Hohlgeschliffene Army-Razor von John Heifford in Sheffield werden von diesem eigens für mich und zwar laut behördlich mit mir abgeschlossenen Vertrags blos für mich gearbeitet, was auch obiges Zeugniß bestätigt.

Diese Messer haben die Eigenschaft und den besonderen Vorzug, daß sie vom Fabrikanten bereits dünn fabrizirt sind und

nie mehr geschliffen zu werden brauchen.

Die Zeugnisse der Koryphäen der englischen Armee werden jedem Käufer gratis beigegeben. Obengenannte Messer sind stets bei mir **im Preise von 20 Sgr.**, etwas von non plus ultra 1 Thlr., vorräthig.

Daselbst befindet sich auch die alleinige Niederlage der berühmten chemisch-elastischen Streichriemen aus der Fabrik von J. P. Goldschmidt, so wie auch die rothe und schwarze Composition, um die früher gekauften Streichriemen wieder zu erneuern, pro Büchse 10 Sgr.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir ein hiesiges hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich mit einem Lager dieser Army-Razors mich einige Tage in hiesiger Stadt zum Verkauf, sowohl en gros als en detail, aufhalte. Für Wiederverkäufer bewillige ich einen solchen Rabatt, daß dieselben mit mir konkurriren können.

Gleichzeitig warne ich für die seit neuer Zeit so täuschend nachgemachten Army-Razors, da dieselben sich nur beim Gebrauch von den ächten, welche unübertrefflich in ihrer Güte sind, auszeichnen und dieselben nur einzig und allein ächt bei mir in Berlin, und während meines Hierseins im Hôtel garni, Breitestraße No. 398, im 1sten Stock, Zimmer No. 6, zu haben sind.

Gleichzeitig empfehle ich eine Partie Stahlschreibfedern unter dem Namen ächter Emanuel pens, sowohl en gros als en detail während meines Hierseins zu einem enorm billigen Preise, trotz der seit einem Jahre um 40 Thlr. pro Ctr. erhöhten Steuer. **Besonders mache ich die Herren Wieder-Verkäufer** darauf aufmerksam, diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen; es befinden sich Sorten darunter, die seit neuer Zeit so unübertrefflich fabrizirt werden, daß sich dieselben für jede Hand als Schrift aufs Vollkommenste bewähren. Federhalter in allen erdenklichen Sorten, die besten und praktischen **unter dem Namen Prinz Albert-Halter,** wo sich ein Jeder die Feder nach Belieben, stark oder weich, stellen kann.

Der Ausverkauf von Resten

findet wiederum vom 1sten bis 4ten d. Mts. in meinem Geschäfts-Lokale statt.

J. C. Piorkowsky.

Billige Preise.

Das Magazin

fertiger eleganter Herren-Anzüge

und größte Fabrik von

Haus- und Schlafröcken

von



Adolph Behrens,

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

Schöne Façons. — Feste Stoffe.

empfiehlt sein aufs Größte und Nobelste sortirtes Lager **Sommer-Anzüge** zu den hier untenstehenden, fabelhaft billigen Preisen:

1 Garten- oder Kegelrock von 25 Sgr. an,
1 eleganter Sommer-Buckskin-Tween von 3 Thlr. an,
1 desgleichen Ueberzieher auf Seide von 5 Thlr. an,
1 Frack oder Tuchrock von 5½ Thlr. an,
1 nobler-Winter-Tween mit Lama von 6 Thlr. an,
1 Buckskin-Hose von 1½, 2, 3 Thlr. an,
1 Schlafrock oder Weste von 1, 1½ Thlr. an,
1 Dufft-Rock von 3, 4, 5 Thlr. an.

Almaviva, Capuzen, Mäntel, Paletots und Knaben-Anzüge zu äußerst billigen Preisen.

Einzig und allein Roßmarkt No. 759, 759, 759.

Gute Arbeit.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.